

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osnabrücker Zeitung.)

1829.

LXXIV.

13. Sept.

Leicht läßt sich von Verdiensten sprechen,
Denn Thaten gibt's von jedem Schlag,
Wie jede Art von Oberflächen
Bepflanzen kan, wer pflanzen mag;
Doch nur wer Eichen pflanzt, vertrauen
Jahrhunderten darf seine Saat.
Nur wer so weit darf vorwärts schauen,
Sich rühmen möge seiner That.

P. Kitaibel *Hydrographica Hung. etc.*,
edid. Joan. Schuster. Rückweisend auf die
ausführliche Anzeige in Nr. 67 und 69 unseres
Stgts-Intell. Blattes, tragen wir hiemit zu der
unsrigen, in Pro LXVIII dieser Bl., desßwegen
noch Einiges über das treffliche Werk nach, weil
es uns in solchen Fällen Pflicht dünkt, nichts
auf dem Herzen zu behalten. Der Inhalt des
Buches, — wichtig für die Vaterlands-Kunde,
für die Benutzung der vielen Heilwässer Ungarns,
das die Natur auch mit diesen Schätzen reich aus-
gestattet und vor anderen Ländern weit und breit
ausgezeichnet hat, wichtig für den Arzt, dem die
Leitung jener Benutzung zusteht, — trägt durch
das Verdienst der Männer die ihn mittheilten,
einen doppelten, oder vielmehr nur darin seinen
wahren Werth. Kitaibel lebte ganz für seine
Wissenschaften (Botanik und Chemie); dasselbe
gilt von Schuster; ihre Untersuchungen und
deren Resultate sind demnach das Werk des höch-
sten inneren Berufes und strenger Selbst-Befrie-
digung. Dazu kommt aber noch, daß Beide in
besonderen höhern Aufträgen arbeiteten, wo-
durch also die gelehrte Autorität Beider auch von
Seite des Staates bestätigt ist. Und nur diese
Zuverlässigkeit, nur aus jenen Gründen, erteilt

dem Werke seine volle, seine immerwährende Brauchbarkeit. Der Antheil des Herausgebers ist dabei größer, als sich auf dem Titel verkündigt. Mit einer Vorliebe, die man Pietät nennen muß, war Hr Sch., selbst in scheinbaren Geringsüigkeiten, für seinen Autor, für dessen Ehre und Ruhm, besorgt; kritisch ging er jeden Satz, jedes Wort durch, überall mit wissenschaftlichem Sinne prüfend und ordnend, und immer nur Statthafte im Augenmerk. Die nämliche Genauigkeit, Sorgfalt und Liebe für seinen verwegten Freund erwies der Hr Herausgeber auch der ausführlichen Biographie des berühmten Mannes. Sie beginnt gewissermaßen schon in der Vorrede, und ehrt, als Monument betrachtet, nicht nur das betheiligte Duumvirat, sondern zugleich Vaterland, Wissenschaft und die Würde des acht Gelehrten.

Am 9. d. M. erlangte auf der Pesther kbn. Universität Hr Leonhard Nehr, Doctor der Chirurgie, (aus der Bukowina gebürtig), auf die übliche Weise die Medicinische Doctorswürde. Seine gut geschriebene, sehr schön und niedlich (mit englischer Harmon) in der k. Univ. Buchdr. zu Ofen gedruckte Inaug. Dissertation, 40 S. in gr. 8., handelt de „Syphilide“ („morbo diro et vulgari, proh dolor! dum illecebris ad illum via latissima sternatur,“ heißt es in der Vorrede, datirt Ofen, 1. Aug.) — Hr Nehr als Militärchirurgus, und durch eine über-zehnjährige Praxis als geschickter, erfahrener, wohlwollender Arzt bekannt, spricht in dieser Dissertation aus jeder der erwähnten Beziehungen, und zugleich als gutbelesener Kenner ärztlicher Verdienste, mit vollem Gewichte des berufenen und braven Mannes.

Deutschland's Ehre. Am 30. v. M. trat Goethe, Deutschlands Dichter-Veteran, in sein 81-stes Lebensjahr, und feyerlich erinnerten sich allüberall seine Geistes- und Sprach-Verwandten des Mannes, der von seinem Jünglings-Alter an immerfort noch um höhere Bildung und Geschmack bei allen Völkern deutscher Zunge unvergängliche Verdienste sich erwirbt. Vorzüglich festlich beging man diesen Tag in Weimar unter Goethe's Augen selbst; (seit einiger Zeit arbeitet daselbst der Bildhauer David aus Paris, auf Anordnung der französischen Academie, an einer colossalen Büste Goethe's). Dann in München, wo der Dichter den König Ludwig seinen feurigsten Verehrer nennen kan; und in Frankfurt a. M., Goethe's Geburts-Stadt. — Ein Verdienst um Goethe's Ruhm würde vielleicht dem zu Theil werden, wer die Zahl seiner Schüler, die jetzt den Parnas (nicht bevölkern, sondern) verherrlichen, beweislich verzeichnen wollte, d. h. könnte. Goethe's einziger Sohn selbst ist großherzogl. Weimarscher Kammerherr und geheimer Kammerrath.

V a u D e n k w. Aus Nordamerika, 18. Juli.

„Eine der schönsten Pierden in New York ist die St. Thomaskirche. Ihre Architectur ist gothisch, und alles Haupt-Gemäuer ist von Marmor; die Bogen, Fenster-Einfassungen, Stützpfeiler, Zinnen und Läufeleyen sind von braunen Quadersteinen. Das Gebäude selbst ist rechtwinklig, und hat eine Fronte von 66 Fuß mit einem achteckigen Thurm an jeder Seite, deren jeder 12 Fuß im Durchmesser hat, 73 Fuß hoch ist, und auf freyen, mit in Nischen stehenden Statuen verzierten Bogen ruht. In der Mitte zwischen beiden Thürmen bildet ein großer auf Säulen von Quadersteinen sich erhebender Bo-

gen den HauptEingang der Kirche, und über diesem wölbet sich ein großes, 51 Fuß hohes und 20½ Fuß breites Fenster; in den Thürmen befinden sich zwey NebenEingänge. Die Seiten des Gebäudes sind 115 Fuß lang, und haben jede 6 große gothische Fenster. Das ganze Aeussere dieser Kirche ist imposant, und die inneren Einrichtungen tragen den nämlichen Charakter von einfacher GröÙe an sich.“

Denkw. Aus Paris, 26. Aug. Eine Seite. »Gestern hielt die franzöÙ. Armee ihre jährliche öffentliche Sitzung unter dem Präsid. des Barons Cuvier. Der beständige Secretär, Hr Andrieux, erstattete Bericht über mehrere ausgesetzte Preise. Unter anderen war voriges Jahr ein Preis von 8,000 Fr. auf das beste Werk über die Nächstenliebe ausgesetzt, aber von allen 27 eingegangenen Schriften keine befriedigend befunden worden. Ferner wurde angezeigt, daß 2 unverehelichte Frauenzimmer, jede den Jugendpreis von 5,000 Fr. erhalten haben. Die eine ist Regina Françon in St. Etienne, welche, obwohl arm, doch aus eigenen Mitteln und mit beharrlicher Anstrengung eine Anstalt gegründet hat, worin 80 junge Mädchen freyen Aufenthalt und Erziehung erhalten; die andere ist Louise Scheipler, die in Gemeinschaft mit dem ehrwürdigen Oberlin (Oberlin) ein ganzes Leben fast dem Wohl und der Ausbildung des Dorfes Bardes-la-Roche im Wasgau ohne Entgelt gewidmet. Sie schlug sogar das Vermächtniß des Hn Oberlin aus. Außerdem erhielten 15 Personen aus der armen Classe, wegen ihrer Tugenden, jede eine Medaille von 600 Fr. an Werth. Hr Damiro, Verfasser einer Geschichte der Philosophie in Frankreich während des 18. Jahrhs, in meh-

rerer Hinsicht ein Gegner Cousin's (Cousin's) erhielt als Aufmunterung 2,000 Fr. Hierauf las Hr Andrieux über die Bibliotheken der Alten und die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. Unter 36 Dichtungen, die diese Erfindung besangen, wurden besonders 4 herausgehoben. Den Preis erhielt die Arbeit des 22-jährigen Ernst Legouvé. Sie wurde vollständig vorgelesen, und erwarb sich allgemeinen Beifall. — Andere Seite. Aus Anlaß des Ministerwechsels erboht und vergift sich jezt der Parteigeist in Frankreich mehr und öffentlicher als je. *Iliacos intra muros peccatur et extra*, und die Gerichte haben mit den Journalen vollauf zu thun. Die *Quotidienne* macht sich darüber lustig, daß eine gewisse Partei sich jezt das junge Frankreich nenne. „An der Spitze dieser franzöf. Jugend (sagt die *Quotid.* unter Anderm) erblickt man Hn L'abbey de Pompiereß, fast ein Achtziger, Hrn Abbé de Pradt, ein Siebziger, Hrn B. Konstant, ein starker Sechsziger, Hrn Chauvelin, welcher sich für jung hält, weil er die Haare noch trägt, wie er sie 1793 in London trug, Hrn Charles de Lameth, welcher sich noch immer der schönste Tänzer am Hofe dünkt, endlich Hrn Lafayette, welcher sich mit der blonden Perücke auf seiner 80-jährigen Glase überredet, er sey noch der junge Held des amerikanischen Krieges. Dann kommen die jungen *Etourdis* der Partei, Gen. Pamarque, welcher kaum 62 Jahre zählt, Hr de Corcelles, ein frischer Vierundsechziger, der Tollkopf v. Thiard, welcher sich mit seinen 55 Jahren mit Fialern herumhaut, als zählte er kaum 18, Hr de St. Aulaire, welcher das *ancien régime* bloß im Puder von 1785 noch beibehalten hat; alle diese jungen Gelbschnäbel

stehen an der Spitze der neuen Generation, dieser Jugend, welcher sie so listig schmeicheln und die sie so unbedachtsam verderben. Ist es nicht sonderbar, daß sich Greise neben jungen Studenten am rechten Plaze dünken, weil sie über ihre paar weißen Haare eine blonde Perücke gezogen haben? Man sieht, daß die Du. die jungen Männer der bekämpften Partei zu nennen vergift, und ärgerlich ist es, daß solche Persönlichkeiten abgepauct werden; aber solange nicht das Volk seine Haut zu dergleichen Paucken hergeben muß, und man dort viele Tausende gegen einen zählen kan, schmerzen die Schlägel nur ihre Virtuosen. —

Noch eine Seite. „Die Diebe in Paris geben sich jezt ungemaine Mühe, durch ein anständiges, ja blendendes Aeußeres den Verdacht von sich abzuwenden. Die feinsten Fracks, Castorhüte, weiße Wäsche und Brillantringe auf dem Finger konnten dessenungeachtet vor einigen Tagen zwey Individuen nicht vor Verhaftung retten. Sie hatten sich in ein Haus geschlichen, und in allen Etagen vorsichtig an die Eingangsthüren geklopft, um sich zu überzeugen, ob Jemand im Hause anwesend sey. Durch Zufall öffnete einer der Miether auf das verdächtige Klopfen nicht, trat aber eine Viertelstunde später aus seinem Zimmer und fand nun zwey höchst anständige Herren, beschäftigt, die Niederlage seines Nachbars, eines Düll- und Spitzenhändlers, möglichst zu leeren. Auf seinen Hilferuf wurden Beide ergriffen; sie tragen jezt die Gefängnißkleidung und vermiffen auf das schmerzlichste ihre noblen Toiletten.“

Miscellen. Auf Befehl der russischen Regierung ist zur Belehrung der gewerbtreibenden Classe eine Uebersetzung von „Ch. Dupin's Lehrkursus der Geometrie und Mechanik

in Anwendung auf die Künste, in's Polnische und Russische veranstaltet worden. — Die Gesellschaft der ärztlichen und Natur-Wissenschaften in Brüssel hat in ihrer am 19. v. M. gehaltenen Sitzung einstimmig erklärt, daß keine von den auf ihre Preisfragen eingegangenen Abhandlungen des Preises würdig befunden sey. — Der in diesem Jahre von der französischen Akademie gekrönte Dichter Bignon hat in Cambray für sein Gedicht „Die Ruinen Frankreich's“ einen neuen Preis gewonnen. Dieß ist nun schon der vierzehnte PreisErwerb dieses fruchtbarsten der französischen Laureaten. — Mad. Catalani befindet sich jetzt wieder in Paris, wo sie ihr prächtiges Hotel in der Straße Elichy bewohnt. — Bei dem Abflug der mehrmals in diesen Blättern erwähnten Lütticher Tauben von Leipzig entfernten sich zweye sofort von ihren Kameraden und nahmen eine andere Richtung. Eine dieser beiden Tauben, ein weißer Tauber, hat in Grimma einen Aufenthalts-Ort gesucht, und wurde daselbst gastlich aufgenommen. Der Deserteur trägt auf beiden Flügeln acht Stempel, worunter Lüttich, Köln, Leipzig, &c. — Aus Leipzig, 3. Sept. „Der bereits durch mehrere Erfindungen rühmlichst bekannte Apotheker Hr Fischer in Frohburg (Frohburg u. Grimma liegen im Leipziger Kreise) hat neuerdings, bei Gelegenheit zweyer langwierigen Krankenlager in seiner Familie, ein Mittel aufgefunden, wodurch das schmerzhaftes Auf-
 liegen bei langer Bettlägrigkeit, sowohl völlig verhindert, als auch, wenn dieses Uebel bereits eingetreten ist, gänzlich beseitigt wird.“ — Aus London, 26. Aug. „Der Oberste Hargrave hat ein Pferd, welches sechzig Jahre alt

ist, 24 Jahre lang in einem Steinkohlenwerk gearbeitet hat, und 18 Jahre lang in einer Grube gewesen ist, ohne das Tageslicht gesehen zu haben.“ — Aus New York, 18. Juli. »Franklin vermachte bei seinem Ableben den Städten Philadelphia und Boston jeder 1,000 Pf. St. um davon jungen verheyratheten Mechanikern Unterstützung zu ihren ersten Einrichtungen zu reichen. Der nominelle Betrag dieses Vermächtnisses in Philadelphia ist gegenwärtig ohngefähr 20,000 Dollars, die aber solchen Händen anvertraut wurden, aus denen man sie schwerlich wieder zurück erhalten wird. Dagegen ist das Bostoner Capital besser verwaltet worden, indem es sich jetzt auf mehr als 17,000 Dollars beläuft, welche man auf sichere Weise angelegt hat. — Das Dampfboot »Columbus« legte vor Kurzem seine Fahrt von Baltimore nach Norfolk, eine Strecke von beinahe 200 engl. Meilen, in 16 Stunden zurück.“ — Unlängst verlor die Stadt Straßburg einen Proceß; es handelte sich um 42 Fr., und Kosten verursachte er ihr 3,765 Fr. — Der Jesuiten General Nootman studirte, bevor er im Mai 1804 in die Jesuiten Schule sich begab, im Athenäum zu Amsterdam, wo ihm der protestantische Prof. van Pennep ein sehr gutes Zeugniß gab. — In der Charité zu Paris werden täglich 1,000 Portionen Suppe aus Knochengallerte (durch Dampflochen bereitet) verbraucht.

N. b. In mehreren Exempl. dieser Blätter S. 584 Z. 14 steht NaturDenkw.; es muß heißen: Miscellen.

Charade.

Rund und lang drey Sylben gefellen
Sich zum Wein' in dem äusseren Paar;
Liebst du Sanstes, sanfter noch stellen
Die zwey lezteren Sylben es dar.

Ch. No 73. Ein Geborner. Eingeborner.